

In dieser Ausgabe

ExChains Bekleidung 2

Indien: Ein Erfolg gegen die Konzerne

Warum die Pandemie Indien fest im Griff hält

SRI LANKA: Klimawandel trifft auf Kapitalismus

ExChains Wein 6

Farmbesitzer nutzen Corona gegen Arbeiter:innen

VidaViva 7

Kolumbien: Massive Proteste gegen neoliberale Reformen in der Pandemie

Basisgewerkschaften 9

150 Jahre Pariser Kommune vs. Interventionen von Rechts

Suchbewegungen 10

Zara-Regiokreis: Gesund werden wir nur zusammen

Ankündigung 11

International – Solidarisch – Stark – Internationale Konferenzen Februar 2022

**TIE-Newsletter****Ein besseres Leben auch in der Pandemie**

Der Umgang mit der Pandemie bestimmt weiterhin unsere Arbeits- und Lebensbedingungen sowie unseren Kampf um ein besseres Leben. Aktive aus unseren Netzwerken berichten von staatlicher Repression und neoliberalen Reformen. Unternehmen nutzen die Pandemie für Restrukturierung, Betriebsschließungen, Stellenbau und weitere Rationalisierungen. Die Zerstörung und Schwächung ganzer Gesundheitssysteme führt in vielen Regionen weiterhin zu Tod, vor allem der Armen. Die Erfahrungen insgesamt verdeutlichen, dass es nicht um eine Krise durch eine Naturgewalt, sondern um soziale Verhältnisse mit Klassencharakter, um sexistische und rassistische Ausgrenzung geht. Ebenso gerät ein Gesundheitsdiskurs, der ohne Bezüge auf soziale Verhältnisse nur auf das Verhalten der Individuen abzielt, in Gefahr zu einem Herrschaftsdiskurs zu verkommen.

Aktivist:innen unserer Netzwerke berichten weiterhin verunsichert zu sein: Was bedeuten Widerstand und Verantwortung unter Pandemiebedingungen? Wie mit individuellen und kollektiven Ängsten umgehen? Wie kollektive Räume, (körperliche) Nähe und Austausch wiedergewinnen, die Bewegungen benötigen, um Stärke, Dynamik und Selbstvertrauen zu entwickeln? Aktiven in den Netz-

TIE Bildungswerk e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 FrankfurtEmail: info@tie-germany.org**Webseite:** www.tie-germany.org, www.exchains.org**Facebook:** TIE Bildungswerk, TIE Global**Instagram:** [tie_germany](https://www.instagram.com/tie_germany), [tieglobal](https://www.instagram.com/tieglobal)**Twitter:** [tie_germany](https://twitter.com/tie_germany)

Empfänger Spendenkonto: TIE Bildungswerk e.V.

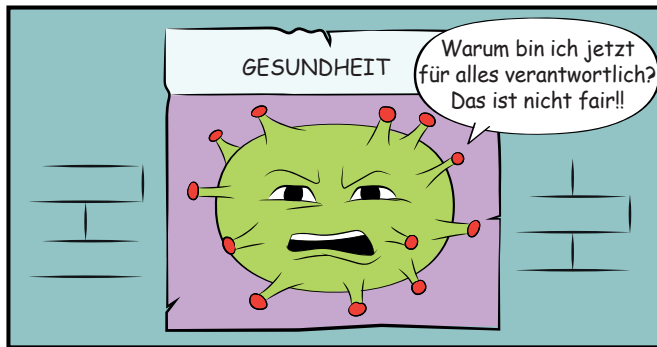
IBAN Spendenkonto: DE76500502010000861685

BIC Spendenkonto: HELADEF1822

Die Arbeit von TIE wird gefördert von



STIFTUNG
MENSCHENWÜRDE
UND ARBEITSWELT



werken gelingen aber auch Protest, Organisation, neue Formen des Widerstands und Erinnerungsarbeit. Dies führt insgesamt zu einer Weiterentwicklung der politischen Arbeit.

Im aktuellen Newsletter berichten wir über verschiedene Erfahrungen aus unserem Netzwerk, dem Betrieb, der Gewerkschaft, der Gesellschaft:

- die Situation von Arbeiter:innen der Wertschöpfungskette Wein in Südafrika;
- Erfolge und gelungene Verhandlungen bei einem H&M-Zulieferer in Indien und entlang der Wertschöpfungskette Orangensaft in Brasilien;
- die Auswirkungen des Klimawandels auf Arbeiter:innen in Sri Lanka;
- den Umgang mit der Pandemie in Indien;
- über Massenproteste in Kolumbien;
- Erinnerung an die Kommune von Paris und rechte Machtphantasien in Frankreich;

- Suchbewegungen und Organisation für Gesundheit bei Zara;
- Save-the-Date: 2. Internationale Konferenz von TIE, ver.di, FES und RLS 2022.

Wir hoffen damit, zu einer gemeinsamen Diskussion beizutragen.

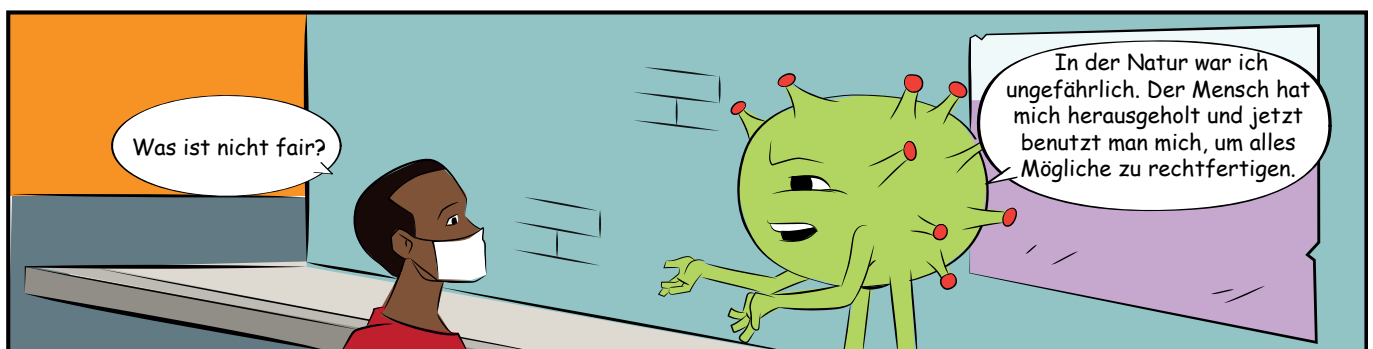
Spendet für unsere Arbeit!

Mit diesem Newsletter wollen wir immer auch allen treuen Freund:innen, Spenderinnen und Förderern Danke sagen: Ohne Eure Unterstützung könnten die TIE-Netzwerke nicht unabhängig und selbstorganisiert agieren, wie sie das tun. Allerdings stellt die Corona-Pandemie unser Netzwerk vor große Herausforderungen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen fielen viele unserer Aktivitäten, mit denen wir unsere Arbeit finanzieren, in den vergangenen Wochen und Monaten aus. Dies gefährdet die organisatorischen Grundlagen unseres Netzwerks. Daher rufen wir Euch auf, für unsere Arbeit zu spenden. Jeder Betrag hilft uns, diese Krise zu bestehen und unsere internationale Gewerkschaftsarbeit lebendig zu halten.

Überweist Eure Spenden direkt auf das aufgeführte Konto oder klickt den Spendenbutton auf unserer Webseite www.tie-germany.org.

Rückmeldungen und Anmerkungen zu diesem Newsletter sind uns stets willkommen!

Viel Spaß beim Lesen und solidarische Grüße,
TIE Bildungswerk e.V.



ExChains Bekleidung

Indien: Ein Erfolg gegen die Konzerne

1.257 Arbeiter:innen erreichen beim H&M-Zulieferer Gokaldas Exports Wiedereinstellung

Es war ein achtmonatiger Kampf. Seit Juni 2020 stritten die 1.257 Beschäftigten des H&M-Zulieferers Gokaldas Exports in Srirangapatna nahe Bangalore für den Erhalt ihrer

Arbeitsplätze. Das Unternehmen beabsichtigte die Corona-Pandemie zu nutzen, um den Standort zu schließen und die Fabrikgewerkschaft zu zerschlagen.

ExChains Bekleidung

Das TIE-Netzwerk *ExChains* zielt darauf, Verbindungen zwischen Arbeiter:innen des Einzelhandels sowie der Textil- und Bekleidungsindustrie aus Europa und Asien herzustellen, die entlang der globalen Zulieferkette arbeiten. Gegenseitige Solidarität ist für den weltweiten Kampf gegen Ausbeutung und Armut in dieser Industrie überlebenswichtig. In *ExChains* arbeitet TIE seit 2002 mit unabhängigen regionalen Gewerkschaften zusammen. Dies sind heute: die FTZ&GSEU in Sri Lanka, die NGWF in Bangladesch, die GAFWU in Chennai/Indien, die GATWU in Bangalore/Indien, die Gewerkschaft ver.di in Deutschland sowie neuerdings die spanische MIT und die italienische SI-Cobas.

Es werden gemeinsame Strategien entwickelt, die Selbstorganisation der Beschäftigten befördern und eine gewerkschaftliche Praxis entlang der Wertschöpfungskette aufbauen. Die Gewerkschaften der Produktionsländer arbeiten zudem regional zusammen und entwickeln neue Organisationsansätze jenseits punktueller Kampagnen, die zwar für Aufmerksamkeit sorgen, aber keine Gegenmacht in den Betrieben aufbauen. Auch im hiesigen Einzelhandel suchen wir gemeinsam nach neuen gewerkschaftlichen Ansätzen angesichts von Prekarisierung, Spaltung der Belegschaften, Niedriglöhnen und Digitalisierung.

Nun war der Kampf der Beschäftigten und ihrer Gewerkschaft GATWU erfolgreich. Gewerkschaft und Management unterzeichneten ein Abkommen, das die Wiedereinstellung aller gekündigten Arbeiter:innen vorsieht. Außerdem wird die Gewerkschaft GATWU als Vertreterin der Beschäftigten und Verhandlungspartnerin in den anderen Standorten des Unternehmens anerkannt. Das Abkommen ist ein großer Erfolg.

Arbeiter:innen gemeinsam in Produktion und Verkauf

Möglich war dieser Erfolg durch die Hartnäckigkeit der Arbeiter:innen vor Ort. Sie protestierten Tag und Nacht über mehrere Monate hinweg. Sie kampierten vor dem Werkstor und organisierten Demonstrationen. Gleichzeitig mobilisierte GATWU internationale Unterstützung vom ver.di Fachbereich Handel, den gewerkschaftlich aktiven Kolleg:innen bei H&M und den Betriebsräten. GATWU holte auch den globalen Gewerkschaftsverband IndustriAll ins Boot, der ein globales Rahmenabkommen mit dem schwedischen Bekleidungskonzern unterhält.

Doch schnell wurde klar, dass sich die Arbeiter:innen nur auf ihre Solidarität untereinander und entlang der Wertschöpfungskette verlassen können: H&M verweigerte trotz des Rahmenabkommens jegliche ernsthafte Unterstützung in der Auseinandersetzung. Schlimmer noch: das Unternehmen plante die Gewerkschaft vor Ort zu hintergehen, indem es eine eigene Befragung anstellen wollte, anstatt mit den Beschäftigten und ihren Gewerkschaftsvertreter:innen zu verhandeln.

Neue Verbindungen zwischen Beschäftigten

Durch Video-Live-Streams in sozialen Medien und durch von den Beschäftigten vor Ort produzierte Kurzvideos entstanden neue Verbindungen zwischen den Aktiven in Deutschland und in Indien. Dies ermöglichte es den Gewerkschafter:innen, Betriebsrät:innen und Beschäftigten in Deutschland mit Statements,



Fotoaktionen und in Verhandlungen mit dem Management von H&M Druck aufzubauen, um GATWU vor Ort zu unterstützen. Diese Verbindungen beruhen auf dem andauernden Kampf und der Mobilisierung der Arbeiter:innen. Sie lieferten nicht bloß Informationen über die Lage, sondern berichteten von ihrem Kampf, den die Beschäftigten hier unterstützen und erfahren konnten.

Unsere Welt statt einer Welt der Konzerne

Der Arbeitskampf und der Abschluss des Abkommens haben eine große Bedeutung. Bislang werden Konflikte in der globalen Bekleidungsindustrie oft zu den Bedingungen der transnationalen Konzerne ausgetragen. Sie erkennen zu einem gewissen Grad ihre Verantwortung für die Arbeitsbedingungen bei ihren Zulieferern an und reagieren auf die Kritik von Gewerkschaften und Nichtregie-



Gautam Mody, General Secretary der NTUI, bedankt sich für die Solidarität

ExChains Orangensaft

Drei Unternehmen in Brasilien dominieren 80% des Weltmarkts für Orangensaft aus Konzentrat. Die Pflücker:innen der Orangen sind zumeist Arbeitsmigrant:innen aus armen Teilen Brasiliens. Arbeits- und Lebensbedingungen dieser Arbeiter:innen sind vielfach katastrophal. Immer wieder werden sogar sklavenähnliche Arbeitsbedingungen vorgefunden. Deutschland ist der zweitgrößte Nachfragemarkt weltweit. 2015 hat TIE deshalb mit ver.di Fachbereich Handel, Betriebsrät:innen von Edeka, Rewe und Kaufland und gemeinsam mit Gewerkschaften aus Brasilien ein gewerkschaftliches Netzwerk entlang der Wertschöpfungskette Orangensaft gegründet. Die Erfahrungen des Bekleidungsnetzwerkes spielen dabei eine wichtige Rolle. Das Netzwerk darauf ab, konkrete Aktionen am Arbeitsplatz zu organisieren und Gewerkschaftshandeln in Ernte, Verarbeitung, Verkauf und entlang der Wertschöpfungskette zu stärken. In Brasilien arbeiten erstmals Gewerkschaften von Plantagenarbeiter:innen und Industriearbeiter:innen über Organisationsgrenzen hinweg zusammen.

ExChains Wein

Das TIE-ExChains Netzwerk ist dabei ein zweites landwirtschaftliches Netzwerk entlang der Lieferkette Wein aufzubauen. Dabei wird auf Erfahrungen aus Kämpfen der brasilianischen Arbeiter:innen

rungsorganisationen. Diese verbleiben in einem solchen Setting aber in der Rolle der Mahnerinnen, während die Konzerne weiterhin entscheiden, was passiert und wie eine Lösung aussehen soll. Die Machtverhältnisse entlang der Zulieferkette bleiben dabei intakt und das Geschäftsmodell der Konzerne bleibt bestehen. Die Konzerne binden ihre Kritiker:innen ein, um am Steuer zu bleiben.

Der Arbeitskampf bei Gokaldas Exports und die internationale Solidarität haben gezeigt, dass es Alternativen zur Welt der Konzerne gibt. Eine Zusammenarbeit der Beschäftigten entlang der Kette, die verankert ist in einer starken gewerkschaftlichen Mobilisierung vor Ort, ermöglicht es die Auseinandersetzungen in der Sprache der Arbeiter:innen zu formulieren, eigene Forderungen zu stellen und diese durchzusetzen. Die Arbeiter:innen haben sich ihre Verbesserungen selbst erkämpft und erfahren, dass sie dazu in der Lage sind. Davor haben die H&Ms dieser Welt mehr Angst als vor allem Anderen.

Warum die Pandemie Indien fest im Griff hält

In der Corona-Pandemie ist das öffentliche Gesundheitswesen in Indien zusammengebrochen. Der Virus ist aber nur der Auslöser. Die Krise hat ein System offengelegt, das Gesundheit Profiten unterordnet. Für die Regierung ist der Fall klar: mit COVID-19 kam eine Pandemie über das Land, deren Verlauf in der zweiten Welle ab April das Gesundheitssystem überlastete. Vielerorts nahmen Krankenhäuser keine Patienten mehr auf. Nun gelte es zusammenzustehen und gemeinsam das Schlimmste zu verhindern. Wer die Regierung für ihr Versagen kritisiere, mache laut Innenminister Amit Shah „Politik mit der Krise“.

Für die Gewerkschafterin Dithhi Bhat-tacharya hingegen ist Politik in diesem Moment notwendiger denn je: „Die Krise hat offengelegt, dass das Problem das System selbst ist.“ Die Regierung hat weite Teile der Gesundheitsversorgung privaten Unternehmen überlassen. Öffentliche Krankenhäuser sind unterfinanziert und unterbesetzt. Knappe Medikamente und knapper medizinischer Sauerstoff treiben die Preise in die Höhe. „Anstatt dafür zu sorgen, ausreichend Produktionskapazitäten für Sauerstoff und Medikamente bereitzustellen, hat sich die Regierung auf private Unternehmen verlassen.“ Diese haben zuerst ihre Profitinteressen im Blick und kein Interesse an kostengünstiger Versorgung für alle.

„Was wir bei der Impfstoffverteilung erleben, spiegelt dies wider“, sagt die Gewerkschafterin. Es wird nicht genug Impfstoff produziert und nur diskutiert, in welcher Reihenfolge geimpft wird. Anstatt für eine Gesundheitsvorsorge für alle Menschen zu kämpfen, geht es nur darum, wer als erstes anspruchsberechtigt ist.

Dabei hat die Pandemie gezeigt, was fehlt: ein finanziell und personell gut ausgestattetes öffentliches Ge-



Zum ganzen Artikel auf Englisch auf
Workersconnect

auf Orangen-Plantagen, von ver.di Handel und der Kolleg:innen im deutschen Einzelhandel aufgebaut. Die überwiegend im Western Cape von Südafrika organisierte Landarbeiter:innen-Gewerkschaft CSAAWU ist Teil des Netzwerkes und wird die Kämpfe der Kolleg:innen vor Ort und im deutschen Einzelhandel stärken. Durch die neue Möglichkeit der Zusammenarbeit zwischen südafrikanischen und brasilianischen Landarbeiter:innen, sowie unseren Kolleg:innen des VidaViva-Netzwerkes in Mosambik wird sowohl eine Süd-Süd-Kooperation als auch eine internationale Arbeit entlang der gesamten Lieferkette bis in den deutschen Lebensmitteleinzelhandel ermöglicht.

VidaViva

Das TIE-Netzwerk *VidaViva* setzt an Gesundheitsthemen an, um Beschäftigte zu organisieren. Aktive des Netzwerkes berichten, dass arbeitsbedingte Gesundheitsbelastungen weltweit ständig zunehmen. Von den Unternehmen bekommen die Beschäftigten zu

sundheitswesen mit Zugang für alle. Dies und soziale Absicherung für alle Menschen würden die Folgen der Pandemie verändern. „Doch die Regierung setzt weiterhin auf private Unternehmen, die mit Krankheit und Krise Profite machen. Gewerkschaften und soziale Bewegungen müssen dagegen ankämpfen“, sagt Bhattacharya.

SRI LANKA: Klimawandel trifft auf Kapitalismus



Ungewöhnlich starke Regenfälle verursachten im Mai/Juni Überschwemmungen in Sri Lanka. Ganze Arbeiterviertel standen unter Wasser. Die Ursache: Kapitalismus und Klimawandel. Gewerkschafter:innen der FTZ&GSEU wateten durch hüfthohes Wasser. Sie trugen Lebensmittelrationen für Arbeiter:innen über ihren Köpfen. Normalerweise würden sie für besseren Arbeits- und Gesundheitsschutz in Bekleidungsfabriken kämpfen, doch aktuell hieß es, Nothilfe organisieren, um in Zukunft überhaupt weiterkämpfen zu können.

In Sri Lanka hat es in den vergangenen Wochen ungewöhnlich stark geregnet. Die Auswirkungen des Klimawandels sind bereits spürbar. Doch dies allein erklärt nicht die Überschwemmungen. Betroffen sind besonders Gebiete, in denen zuletzt viel gebaut wurde. Bauunternehmer haben Flächen versiegelt und keine geeigneten Abflüsse sichergestellt. Schnell und kostengünstig sollte es sein, ohne Rücksicht auf die Folgen.

Darunter leiden nun die Arbeiter:innen: sie verlieren ihr Hab und Gut in den Fluten. Ihre Versorgungslage ist schlecht. Da zuletzt in Bekleidungsfabriken neue Covid-Fälle aufgetreten sind, durften Bekleidungsarbeiter:innen teilweise nicht mehr in Läden einkaufen. Besonders betroffen sind Arbeiter:innen, die aus anderen Landesteilen gekommen sind. Die Regierung verteilt an diese keine Hilfsgüter, weil sie offiziell nicht dort wohnen.



hören, sie sollten sich gesünder ernähren und Sport treiben, um besser durchzuhalten. Die Arbeitsorganisation wird immer weiter auf Effizienz getrimmt, die Belastungen steigen. In *VidaViva* entwickeln Beschäftigte solidarische Strategien, die Belastungen zu reduzieren und Kontrolle über ihren Arbeitsalltag zu gewinnen. Das Netzwerk will allerdings nicht einfach Arbeitsplätze gesünder gestalten, sondern gewerkschaftlichen Widerstand gegen immer neue Zumutungen der Unternehmen für das Leben organisieren. Seit 2003 wurden daher verschiedene Instrumente für Bildungsarbeit, Selbstforschung, Risikoanalyse, Arbeiter:innen-orientiertes Benchmarking etc. erarbeitet, um damit Strategien am Arbeitsplatz zu entwickeln. In Bangladesch, Brasilien, Indien, Kolumbien, Mosambik, Sri Lanka, Südafrika, der Türkei und Deutschland sind gut 100 Gewerkschaften aus verschiedenen Bereichen im Netzwerk aktiv.

Rail sans Frontière

Zum Netzwerk Bahn ohne Grenze haben sich vor allem Beschäftigte und gewerkschaftliche Aktivist:innen aus Marokko, Senegal, Benin, Burkina Faso, Mali, Frankreich und Spanien zusammengeschlossen. Kontakte existieren inzwischen aber auch in andere Regionen, z.B. nach Nord- und Südamerika. Das Netzwerk, 2010 in Casablanca gegründet, unterstützt und koordiniert Kämpfe gegen Bahnprivatisierungen und für

Für die Gewerkschafter:innen der FTZ&GSEU ist dies nicht ausschlaggebend: die Arbeiter:innen brauchen Unterstützung, egal woher sie kommen. Mit Solidarität der Arbeiter:innen kann diese Krise bewältigt werden; vielleicht auch die Krise „Klimawandel trifft auf Kapitalismus“.

ExChains Wein

Farmbesitzer nutzen Corona gegen Arbeiter:innen

Im Interview berichtet ein Organizer der Gewerkschaft CSAAWU

Wie ist die Situation der Farmarbeiter:innen in Südafrika?

Seit dem Beginn von Covid-19 und dem landesweiten Lockdown übten die Unternehmen Druck auf die fest angestellten Arbeiter:innen aus: Entweder du nimmst deinen bezahlten Jahresurlaub oder du musst unbezahlten Urlaub nehmen. Gleichzeitig beantragten die Unternehmen im Namen ihrer Angestellten das staatliche Sozialhilfeprogramm TERS („Temporary Employer Relief Scheme“), ohne dass es diesen zu Gute kommt. Die Saisonarbeiter:innen und Arbeitsmigrant:innen traf es noch härter. Sie wurden meist entlassen, ohne jegliche Bezahlung.

Der Druck auf die Festangestellten ist Teil eines größeren Trends. Festangestellte werden beständig durch Saisonarbeiter:innen und Wanderarbeiter:innen ersetzt, die sie bei Bedarf schnell entlassen können. Die Agrarunternehmen nutzen Corona als Vorwand, um die Prekarisierung der Arbeit voranzutreiben und grundlegende Arbeitnehmerrechte anzugreifen.

Wie wird eure Arbeit als Gewerkschaft durch Covid-19 beeinflusst?

Als die Regierung den Lockdown ausrief, nutzten die Unternehmen Covid, um CSAAWU-Funktionär:innen von den Farmen auszusperrten, während sie drinnen die Arbeitsbedingungen veränderten. Gegen die erzwungene Distanz mussten wir unsere Strategie ändern. Wir richteten Videokonferenz-Tools ein, schulten unsere Vertrauensleute in der Nutzung und stellten ihnen Smartphones zur Verfügung. So konnten wir schnell hilfreiche Informationen an die Farmarbeiter:innen verteilen. Diese Struktur ist ein Erfolg.

Auf nationaler Ebene ist unsere Verhandlungsmacht als Gewerkschaft von den staatlichen Hilfspaketen für Unternehmen unterminiert worden. Die Kredite, die diese bekommen, haben außergewöhnlich niedrige Zinssätze. Auf diese Weise haben sie genug Mittel, um alle unsere Kämpfe für bessere Bedingungen einfach auszusitzen. Gleichzeitig nutzen sie die Situation, um die Betriebe umzubauen.

Wie haben sich die Arbeitsbedingungen unter Covid verändert?

Die Farmbesitzer haben angefangen, die Leute nach Akkord zu bezahlen und nicht mehr nach Arbeitsstunden. Das macht es für sie einfacher, Arbeiter:innen zu entlassen. Wenn man ein bestimmtes Ziel nicht erreicht, gibt es ein Disziplinargespräch



öffentliche Dienstleistungen für alle. Die Aktivist:innen tauschen sich über die Situationen in ihren Ländern aus und helfen sich gegenseitig bei Arbeitskämpfen gegen Repressionen, welche häufig mit den Privatisierungen einhergehen. Ihr Ziel ist es, dass Verkehrsunternehmen in öffentlicher Hand bleiben oder in diese zurückgeführt werden, damit die Rechte der Beschäftigten gewahrt bleiben und dauerhaft sichergestellt ist, dass alle Menschen Zugang zu Transport und Mobilität haben.

Basisgewerkschaften in Europa und weltweit

Im „Réseau Européen des Syndicats Alternatifs et de Base“ arbeiten seit 2003 Basisgewerkschaften und Organisationen aus Spanien, Griechenland, der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Polen und Belgien kontinuierlich zusammen. Den Zumutungen des über die Grenzen hinweg agierenden Kapitals suchen die gewerkschaftlichen Aktivist:innen des Netzwerks gemeinsamen Widerstand entgegenzusetzen. Das Netzwerk kämpft für den Erhalt öffentlicher Güter und Dienste für alle, für Beschäftigtenrechte, für eine gerechte Verteilung gesellschaftlichen Reichtums, für gesellschaftliche Transformation anstatt Herrschaft der globalen Konzerne und Finanzmärkte. Die beteiligten Gewerkschaften und Organisationen sehen sich den Prinzipien der Unabhängigkeit, Selbstorganisation und Basisorientierung ver-

und man wird entlassen. Aber wie vor Covid sind wir damit beschäftigt, die Farmbesitzer dazu zu bringen, alle Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften und die ihrer selbstgemachten Branchenzertifizierungen wie WIETA, Global GAP, etc. einzuhalten.

Was sind die Auswirkungen auf das südafrikanische Agrarkapital?

Viele kleinere Farmbesitzer ziehen sich aus dem Geschäft zurück. Ihre Farmen werden von den großen Weinmonopolen aufgekauft. Oder kleinere Betriebe werden von den großen kooptiert, um zu überleben. Die landwirtschaftlichen Betriebe waren schon vor Covid mit der Mechanisierung beschäftigt, aber unsere Einschätzung ist, dass sie diese jetzt verstärken. Durch den Einsatz der neuen Maschinen für die Weintraubenernte braucht man nur noch 10-20 Arbeiter:innen, wo man vorher 100-200 hatte. Das sind Gründe genug für uns, unsere Arbeit als Gewerkschaft auf andere Bereiche der Lebensmittelindustrie wie Kellereien, Flaschenabfüllungen, die Zitrus-Industrie, Supermärkte und auf die Transportarbeiter:innen auszuweiten.

Was sind die Auswirkungen auf die arme Landbevölkerung?

Auch vor Corona hatten die Menschen nicht genug Geld, um zu überleben, und wir haben kommunale Suppenküchen organisiert. Wir tun dies deshalb, weil wir als CSAAWU die Situation in den Gemeinden nicht getrennt von den Problemen in der Arbeitswelt sehen. Vor allem ältere Menschen, die auf den Farmen leben, und saisonal arbeitende, alleinerziehende Mütter und ihre Familien waren am Verhungern. Also sammelten wir Geld und verteilten rund 3000 Lebensmittelpakete. Für die Farmbewohner:innen kämpften wir um Land, das mit Lebensmitteln bebaut werden kann.

Welche Unterstützung benötigt ihr?

Eines unserer drängendsten Probleme ist, dass die südafrikanischen Farmarbeiter:innen kein Recht auf Koalitionsfreiheit haben. Unter Covid-19 hat sich diese Situation extrem verschärft. Man kann nicht einfach frei der Gewerkschaft beitreten. Aber das ist für uns entscheidend. Wir hatten viele Fälle, in denen die Farmer verschiedene Tricks angewandt haben, um die Gewerkschaftsarbeit zu verzögern, mit dem Ziel, dass die Beschäftigten das Vertrauen verlieren. Der Staat unterstützt die Unternehmen, nicht jedoch unsere Grundrechte. Der Druck auf die Arbeiter:innen ist mittlerweile so groß, dass wir beschlossen haben, unsere internationale Arbeit entlang der Lieferketten zu verstärken, um diesen Angriffen etwas entgegenzusetzen zu können.

VidaViva

Kolumbien: Massive Proteste gegen neoliberale Reformen in der Pandemie

In Kolumbien kam es in den letzten Monaten immer wieder zu großen Protesten. Ein Aktivist des VidaViva-Netzwerks aus Kolumbien berichtet:

Die momentane Krise ist ein Ensemble aus verschiedenen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte. Sie haben zu einer großen Protestwelle geführt, welche der Staat mit all seinen Machtmitteln bekämpft. Die Corona-Pandemie hat die gesellschaftliche Situation sehr verändert. In Kolumbien arbeiten 65% der Bevölkerung im informellen Sektor und gehen keiner geregelten Lohnarbeit nach. Diesen Sektor hat es in der Pandemie besonders stark getroffen. Durch die Maßnahmen der Regierung hat der Großteil der Menschen im informellen Sektor seine Arbeit verloren. Dadurch ist die Armut immens gestiegen, ein Teil kann sich kein Essen mehr leisten. Die Regierung

pflichtet und stellen ganz bewusst auch die kapitalistischen Verhältnisse in Frage. Über die Grenzen Europas hinaus arbeiten Basisgewerkschaften zudem im „International Labour Network of Solidarity and Struggles“ (ILNSS) zusammen, siehe auch www.laboursolidarity.org.

Suchbewegungen

Nahezu überall stehen Gewerkschaften und betriebliche Initiativen vor großen Herausforderungen. Prekarisierung, weltweite Produktionsnetzwerke und neue Formen der Arbeitsorganisation haben das Feld der Lohnarbeit tiefgreifend verändert. Die Beschäftigten formulieren neue Bedürfnisse und Anforderungen auch an die Gewerkschaften, die hierauf kaum Antworten finden. Auch Netzwerke wie das unsere sehen sich mit neuen Fragen konfrontiert. Gemeinsam mit anderen Initiativen, Basisgruppen und gewerkschaftlichen Aktivist:innen wird nach Strategien aus der



Duque hat sich in dieser Situation nicht etwa sozialstaatlichen Maßnahmen gewidmet, sondern den militärischen Apparat weiter ausgebaut und finanziert. Hinzu kommt, dass von Seiten der Regierung das Friedensabkommen mit der Farc abgelehnt wird und Zugeständnisse nicht eingehalten werden. Vielmehr wird eine Verfolgung der entwaffneten Guerilla angestrebt.

Aber nicht nur für die Arbeiter:innen im informellen Sektor ist die Corona-Pandemie eine Bedrohung ihrer Existenz. Allein in der Provinz Valle de Cauca bedeutete die Pandemie für mehr als 5.000 Unternehmen das Aus. Angesichts dieser Krise beschloss die Regierung eine Reform mit drei Hauptpunkten:

Erstens: eine Erhöhung der Mehrwertsteuer auf 19 %, während der Großteil der Bevölkerung die Arbeit verloren hat und ohne Einkommen dasteht. Gleichzeitig wurden Steuergeschenke an die Besitzenden gemacht, die vordergründig ihre Unternehmen retten sollten.

Zweitens: Das Renteneintrittsalter soll auf 62 Jahre erhöht werden. Allerdings ist der Großteil der Renten in private Anleihen durch Konzerne und den Staat angelegt, wodurch nicht sicher ist, ob man überhaupt eine Rente bekommt. Hinzu kommt, dass Beschäftigte nachweisen müssen, dass sie 25 Jahre am Stück gearbeitet haben. Ohne diesen Nachweis ist man nicht Renten-berechtigt. Durch den großen informellen Sektor wird ein Großteil der Menschen nie Renten-berechtigt sein.

Drittens: Das Gesundheitssystem soll verändert werden. Hierbei orientiert sich die Regierung Duque am Modell der USA. Momentan gibt es in Kolumbien ansatzweise noch eine Krankenversicherung wie in Europa. Alle Lohnabhängigen sind dadurch berechtigt im Krankenhaus behandelt zu werden. Die bisherige Beitragsverteilung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wollte die Regierung ändern und den Arbeitnehmeranteil erheblich erhöhen. Ein weiterer Aspekt der Reform sollte sein, dass man im Krankenhaus direkt bezahlen muss, wodurch die Gesundheitsversorgung vom Geldbeutel abhinge: Wer kein Geld hat, wird nicht behandelt.

Gegen diese Umstände richten sich die Demonstrationen im ganzen Land. Was als friedliche Proteste begann, wurde mit der vollen Härte des Staates beantwortet. Es gibt Augenzeugenberichte und Videos, dass Militärhubschrauber wahllos auf Demonstrierende und Wohnhäuser schießen. In der Dynamik dieser Proteste hat sich in Cali, einem der Zentren der Proteste, eine Jugendbewegung herauskristallisiert, welche sich *Juventud de la primer Lina* (Jugendliche der Ersten Reihe) nennt. Diese Jugendlichen sagen, dass es ihnen egal sei, ob sie an der Pandemie oder bei den Demonstrationen ihr Leben lassen, weil sie in Kolumbien keine Zukunft haben. Dies ist der Grund, warum sie innerhalb der Bewegung fast jedes Risiko auf sich nehmen.

Dem Protest haben sich fast alle sozialen Gruppen der Gesellschaft angeschlossen: Arbeiter:innen, Student:innen, Arbeitslose und Indigene. Man kann also von einer breiten gesellschaftlichen Bewegung sprechen, die sich gegen die aktuelle



Krise gesucht und nach Antworten auf Herausforderungen, vor welche die aktuellen Umbrüche die Arbeit stellen. So suchen in einer gemeinsamen Initiative - *Transnational Social Strike* – Gruppen von prekär Beschäftigten aus vielen Ländern in Europa eine gemeinsame Gewerkschaftspraxis. Im Frankfurter Raum bemühen sich Aktivist:innen im Netzwerk Prekärlab, eine gemeinsame Praxis in den Bereichen Erwerbslosenorganisation, soziale Dienste, Einzelhandel und anderen prekären Bereichen zu etablieren.

Daimler-Koordination / Auto

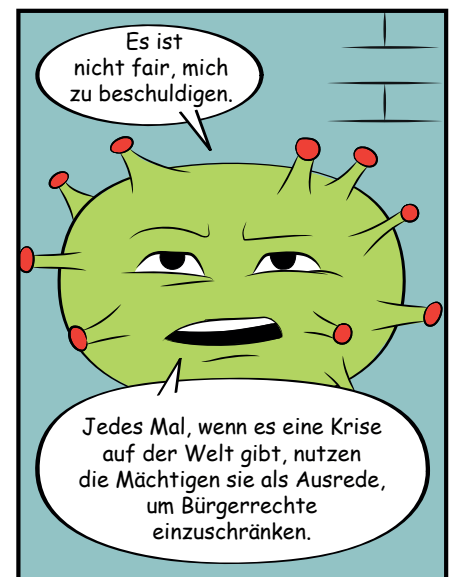
Die Daimler-Koordination ist ein Arbeitsforum, das dem regelmäßigen Informationsaustausch von linken, demokratischen Betriebsgruppen und Personen aus Daimler-Werken in der BRD dient. Sie versteht sich als undogmatisch, anti-kapitalistisch, an der Basis orientiert und von dem Interesse getragen, über den eigenen Tellerrand hinaus auch internationale Zusammenhänge begreifen zu wollen und entgegen engstirnigem „Standortdenken“ Solidarität in der BRD und darüber hinaus zu fördern. Da die Konzernstrategien weltweit angelegt sind, bemüht sich die Koordination darüber hinaus seit Mitte der 1990er Jahre um einen wirklichen Internationalismus von Seiten der Beschäftigten mit dem Ziel einer internationalen Zusammenarbeit von betrieblichen Gewerkschaftsaktivist:innen in Europa, Indien und Südamerika.

Regierung stellt. Diese verweigert sich allerdings den Gesprächen. Sie hat zwar Teile der Reformen zurückgenommen, aber ist generell nicht gewillt von ihrem Kurs abzuweichen. Dies führt dazu, dass der Rücktritt der Regierung als Ganzes gefordert wird, wodurch Neuwahlen erzwungen würden.

Basisgewerkschaften

150 Jahre Pariser Kommune vs. Interventionen von Rechts

Dieses Jahr ist der 150. Jahrestag der Pariser Kommune. Am 18. März 1878 wurde sie von Arbeiter:innen und Sozialist:innen während des deutsch-französischen Kriegs ausgerufen als Versuch eine an den Bedürfnissen der Menschen ausgerichtete Rätedemokratie zu etablieren. Die Hoffnung, die sie für eine bessere Welt seitdem ausdrückt, bleibt lebendig. Sie war ein starkes Beispiel der Menschheitsgeschichte, in welchem die untersten Gesellschaftsschichten die Macht ergreifen und sie in lebendiger Demokratie und Geschwisterlichkeit ausüben. Sie steht für eine demokratische und soziale Revolution aber auch für die Brutalität der Herrschenden, diese Hoffnung auszulöschen. In Frank-



reich, aber auch in Deutschland, fanden zahlreiche Veranstaltungen und Demos statt. Zudem gibt es online umfassendes Material, Lieder, Texte und anderes, die wir allen gerne nahelegen.

Kommt das neue Sicherheitsgesetz?

Das Trauma der Kommune verfolgt die Herrschenden in Frankreich bis heute. Jüngste Auseinandersetzung ist die Brutalität beim Einsatz der Polizei gegen die Protestbewegungen und deren Ahndung. Trotz massiver Proteste mit mehreren zehntausend Personen Anfang des Jahres, wurde Mitte April ein neues Sicherheitsgesetz zum behaupteten Schutz der Polizei verabschiedet. Das Gesetz soll unter anderem unter Strafe stellen, wenn Polizist:innen auf Filmaufnahmen persönlich identifizierbar sind. Die Strafen sollen bis zu fünf Jahren Gefängnis und 75.000 Euro betragen. Die Bewegung



Tage der Kommune



Faisons vivre la Commune

rufft dazu auf, der Polizeigewalt weiterhin ein Gesicht zu geben: „oser filmer partout – wagt es überall zu filmen“. Inzwischen wurde der Paragraph vom Verfassungsgerichtshof für verfassungswidrig erklärt, der neue Straftatbestand sei zu vage.



Autoritäre Intervention von Rechts

Der Wunsch nach einer autoritären Staatsführung zeigt sich noch massiver in dem Aufruf von 20 Generälen im Ruhestand, unterstützt von über 1.000 aktiven Militärs. In der rechtsextremen Zeitschrift „valeurs actuelles“, in der im Sommer 2020 bereits eine schwarze Abgeordnete in Ketten und als Sklavin dargestellt wurde, wurde ein Brandbrief veröffentlicht. Es wurde zu einem kaum verhohlenen Militärputsch, zu einer „Intervention unserer Kameraden“ aufgerufen, um die „Grundwerte unserer Zivilisation“ zu retten und Frankreich vor dem „Zerfall“ zu be-

wahren. Das Datum der Veröffentlichung ist nicht zufällig. Am 21. April vor 60 Jahren organisierten die Militärs im damals noch französischen Algerien einen Putsch gegen die Staatsführung von General Charles de Gaulle. Ein Teil der damaligen Offiziere sammelte sich später in der rechtsextremen Partei Front National, jetzt Rassemblement National (RN), die den Aufruf sofort unterstützten.

Wer ist der „Feind“?

Es ist klar, gegen wen sich der Aufruf richtet: „Horden der Banlieue“, „der

Islamismus“, sowie der „Rassenkrieg, den die hasserfüllten und fanatischen Anhänger eines bestimmten Antirassismus führen“. Dies attackiert direkt all die Bewegungen in den Vororten und in ganz Frankreich, die sich gegen die zunehmenden Diskriminierungen und den Rassismus im Alltag, sowie Sexismus und Polizeigewalt wehren. Es attackiert zudem die Bewegung, die das koloniale Erbe aufarbeiten will.

Auch die Annäherungen dieser Bewegungen mit den Gelbwesten, gerade aufgrund der gemeinsamen Erfahrung von Polizeigewalt, fürchten die Generäle. Die Forderungen nach Gleichheit und Gerechtigkeit gegen die zunehmende soziale Ungleichheit und die Straflosigkeit der Polizeiorgane sind unvereinbar mit der Republik der Besitzenden. Diese Generäle fürchten diese andere Republik, sozial und demokratisch wie ehemals vor 150 Jahren die 72 Tage der Kommune.

Suchbewegungen

Zara-Regiokreis: Gesund werden wir nur zusammen

Das Klatschen ist verstummt. Ruhe ist bei Zara dennoch nicht eingekehrt. Schon ehe die Stores im Frühjahr für die Kund:innen wiedereröffneten, hatten die Beschäftigten viel

zu tun. Pakete packen und verschicken: der Onlineversand bestimmte das Geschäft. „Die Belastungen blieben hoch“, sagt eine Zara-Kollegin aus Frankfurt. Nun, wo die Stores wieder offen sind, kehren die alten Belastungen zusätzlich zurück: Waren verräumen, kassieren und Kund:innen bedienen mit minimaler Besetzung – all das kann schon unter normalen Bedingungen kaum bewältigt werden. In der Pandemie müssen zusätzlich die Hygienemaßnahmen eingehalten und Kund:innen an deren Einhaltung erinnert werden. Vorgesetzte sind dabei „keine Unterstützung“, sondern treiben zu mehr Leistung an und üben Druck aus.



Gesundheit ist ein gutes Leben

„Das Unternehmen schert sich wenig um diese Probleme“, sagt die Zara-Kollegin. „Stattdessen werden wir selbst für unsere Gesundheit verantwortlich gemacht.“ Die Zara-Betriebsräte und Gewerkschafter:innen aus vier Stores in der Rhein-Main-Region wollen das

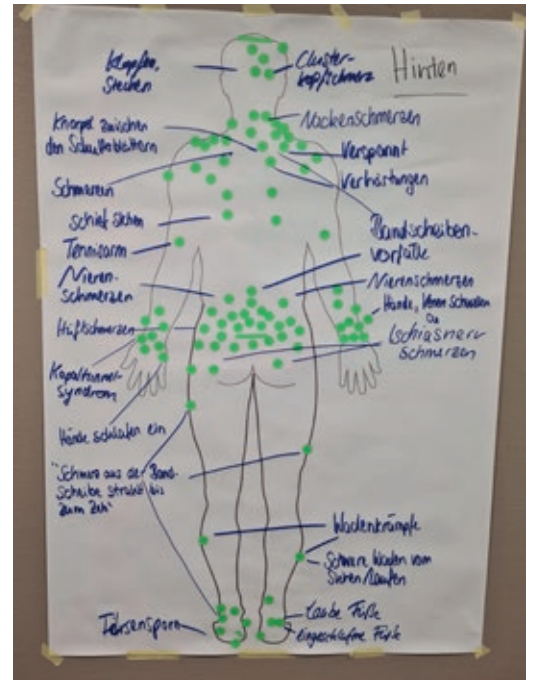
nicht länger akzeptieren. Gemeinsam arbeiten sie in einem gewerkschaftlichen Regiokreis zusammen. Ihr Ziel: eine betriebliche und gewerkschaftliche Bewegung aufbauen, die Arbeitsbedingungen gesund gestalten kann und dazu beiträgt, dass Beschäftigte Kontrolle über ihre Arbeits- und Lebensbedingungen gewinnen. Denn: Gesundheit bedeutet, Arbeits- und Lebensbedingungen solidarisch zu gestalten.

Bewegung ist, wenn Kollektivität entsteht

Dazu schaffen die Kolleg:innen auf Betriebsversammlungen ein kollektives Verständnis von Gesundheit und Gesundheitsproblemen auf der Arbeit. Dies fehlt oft, besonders in der Pandemie, wenn viele Kolleg:innen noch stärker voneinander isoliert werden als zuvor. Auf den nächsten Versammlungen erarbeiten die Beschäftigten Lö-

sungen für Probleme und definieren Forderungen. Die bisherigen Erfahrungen sind positiv: „Wir diskutieren Belastungen und Folgen und entwickeln Forderungen im gemeinsamen Prozess“, berichtet die Zara-Kollegin. Besonders deutlich wird, dass die Veränderungen durch die Digitalisierung der Arbeitsabläufe zusätzliche Belastungen mit sich bringen.

Der Prozess mobilisiert Beschäftigte und stärkt in den Auseinandersetzungen mit dem Unternehmen. Andere Betriebsräte aus Zara-Stores wollen es ihren Kolleg:innen gleich tun, vor Ort aktiv sein und die Aktivitäten koordinieren. Gemeinsam wollen die Gewerkschafter:innen Zara gesunde Arbeitsbedingungen abringen und die



Vereinzelung der Beschäftigten sprengen. Dazu braucht es die gemeinsame Bewegung

Ankündigung

International – Solidarisch – Stark

Am 16. und 17. Februar 2022 organisiert TIE zusammen mit ver.di die **2. Internationale Konferenz zu „gewerkschaftlicher Arbeit entlang von Wertschöpfungsketten“** in Berlin. Die Konferenz bietet aktiven Kolle-

g:innen in Workshops und verschiedenen Foren die Möglichkeit, voneinander zu lernen und sich über die eigene Praxis und Perspektiven internationaler Arbeit auszutauschen.

Im Anschluss organisiert TIE ein in-

ternationales Arbeitstreffen, in dem Aktive verschiedener TIE-Netzwerke aus Südasien, Europa, dem südlichen Afrika und Lateinamerika ihre Netzwerkarbeit planen und weiterentwickeln.

